

DIPPEL UEBER KULTUR, GLAUBEN UND NATURWISSENSCHAFT

P. van Dijk, Op de grens van twee werelden. Een onderzoek naar het ethische denken van de natuurwetenschapper C.J. Dippel. (Auf der Grenze zweier Welten. Eine Untersuchung über die Ethik im Denken des Physikers C.J. Dippel. Mit einer Zusammenfassung in deutscher Sprache.) Boekencentrum, 's-Gravenhage 1985. 400 S., inkl. Bibliographie, Hfl. 47.50.

C.J. Dippel (1902-1971) hat sich -wie im deutschen Sprachraum z.B. Günther Howe und Georg Picht- als Naturwissenschaftler und Christ sehr intensiv mit Fragen über die Rolle der Kirche in der modernen Gesellschaft und über das Verhältnis von Glauben und Naturwissenschaft beschäftigt. Seine theologischen Gedanken sind stark von K. Barth und K.H. Miskotte geprägt worden. Von P. van Dijk, einem Theologen, der an einer Technischen Hochschule arbeitet und auch Mitarbeiter dieser Zeitschrift ist, ist eine Dissertation über das Denken von Dippel geschrieben worden.

1. Zusammenfassung.

Im ersten Kapitel werden Person und Werk Dippels in ihrem wechselseitigen Zusammenhang skizziert. Neben seiner Facharbeit im Philipslaboratorium hat Dippel gut hundertfünfzig Publikationen, meist kulturphilosophische oder kulturkritische, geschrieben. Er ist stark von seiner Frau, K. Barth und den niederländischen Theologen K.H. Miskotte und J.M. de Jong beeinflusst worden. Ein regelmässiger Briefwechsel mit Günther Howe zeigt die Verwandtschaft, die beide gefühlt haben. Nach diesem biographischen Kapitel folgen sechs Kapitel, die einer Analyse von Dippels Vorstellungen gewidmet sind.

Im zweiten Kapitel wird eine Uebersicht von Dippels Denken in bezug auf Gemeinde und Kirche gegeben. Zuerst gingen Dippels Gedanken in der Richtung einer Christus bekennenden Volkskirche, die für das Volk, um der Humanität der Gesellschaft zu dienen, da ist, und diese, wenn nötig, der Obrigkeit gegenüber in Schutz nimmt. Enttäuschung über die Nachkriegsentwicklungen liessen ihn immer mehr die Notwendigkeit einer messianisch-charismatischen Laiengemeinde einsehen. Die Gemeinde soll Gottes Laboratorium, wo die wesentlichen Fragen der Kultur unter Kontrolle des Heiligen Geistes ausprobiert werden, in der Welt sein.

Im dritten Kapitel wird auf das politische Handeln eingegangen. Dippel suchte eine radikale Erneuerung der Gesellschaft

in demokratisch-sozialistischem Sinn. Dippel hatte dabei einen undogmatischen Sozialismus im Auge. Er hat Bedenken gegen jeden -ismus, weil ein solcher den Menschen aus eigenverantwortlichem Nachdenken und Handeln entlässt. Der Einsatz für die Sozialdemokratie darf nie mit demjenigen für das Reich Gottes identifiziert werden. Die Politik der sozialdemokratischen 'Partij van de Arbeid' war eine Enttäuschung, weil diese Partei die 'Proletarier' zu 'kleinbürgerlichen Kapitalisten' umzubilden schien. Statt des Individualismus suchte er Ermöglichung von Gemeinschaft und Kultur.

Im vierten Kapitel wird Dippels Denken in bezug auf die Probleme von Krieg und Frieden näher analysiert. Die Atomrüstung ist ein Symptom der Ambivalenz unserer Kultur in ihrem Umgang mit Wissenschaft und Technik und keine Nebenerscheinung in einer sonst akzeptierbaren Kultur. Theologisch vertritt Dippel eine Position wie G. Howe, der gesagt hat: "Wir werden die Atomfrage nur lösen, wenn wir der Gottesfrage in einer neuen Tiefe begegnen."

Im fünften Kapitel werden Dippels Gedanken über Arbeit und Freizeit in einer technisch-industriellen Gesellschaft erörtert. Er macht einen Unterschied zwischen drei Arten von Arbeit, welche einem dreifachen Widerstand, der mit der 'condition humaine' verbunden ist, entspringen. Arbeit der ersten Art ist alle Arbeit, die zur materiellen Bedürfnisbefriedigung erforderlich ist. Diese Arbeit hängt mit der gebrochenen Beziehung zur Natur zusammen. Arbeit der zweiten Art ist alle kommunikative Arbeit. Diese Arbeit entspricht der Tatsache, dass wir einander von Haus aus fremd sind. Arbeit der dritten Art ist Arbeit in bezug auf die Sinnfrage, denn Sinn ist nicht einfach da, sondern es kostet geistige Anstrengung, ihn zu finden. Die Arbeitsproblematik entspringt einem verengten Arbeitsbegriff. Wenn durch Automatisierung die Arbeit der ersten Art zurückgedrängt wird, dann kann die kommunikative und geistige Arbeit mehr Anerkennung finden. Das verlangt eine andere Kultur. Wenn alle Arbeit der zweiten und dritten Art nur einigen überlassen wird, dann bedeutet das das Ende aller Kultur. Die Gedanken über Arbeit werden von Dippel mit einer Theologie der Ruhe verbunden. Alle menschliche Arbeit entspringt empfangener Ruhe und Freiheit.

Im sechsten Kapitel werden Studien Dippels über die Begegnung von Glauben und Naturwissenschaft behandelt. Seiner Meinung nach brauchen wir keine Entmythologisierung des Schriftverständnisses, sondern eine Entideologisierung von Kirche und Kultur. Es gibt eine pseudo-wissenschaftliche Religion der Wissenschaft. Wissenschaft macht aber nur operationelle Aussagen und keine Seinsaussagen. Die Wissenschaft als solche hat

keine weltanschaulichen Ansprüche. Sie ist sowohl zum Nihilismus als zum christlichen Glauben offen. Die Physik beschränkt sich methodisch auf eine naturwissenschaftliche Natur (physical reality), ein Eliminat aus der totalen Wirklichkeitserfahrung, nämlich auf dasjenige, was wiederholbar, zählbar und messbar ist. Für Dippel ist die Erbteilung zwischen Glauben und Wissenschaft von prinzipieller und vorläufig unaufhebbarer Art. Nach der Meinung von Van Dijk ist die Erbteilung für Dippel aber nicht absolut. Es geht auf beiden Seiten letztendlich um dasselbe materieschaffende und den Menschen neuschaffende Wort, auch wenn es für das Denken vorläufig unmöglich ist, zu einer abgerundeten Synthese zu gelangen. Die Begegnung von Theologie und Naturwissenschaft soll sich primär auf dem Feld der Verantwortung abspielen.

Im siebten Kapitel geht es um das christliche und das naturwissenschaftliche Ethos in einer profanisierenden Kultur. Alle grossen ethischen Fragen dieser Zeit (Hunger, Krieg, Energie, Umwelt) hängen mit der Entwicklung von Wissenschaft und Technik zusammen. Ohne Wissenschaft und Technik kann man sie nicht lösen, aber einzig und allein mit Hilfe von Wissenschaft und Technik ebensowenig. Notwendig ist eine neue Kultur. Wir müssen bereit sein das Tempo zu drosseln und so Zeit für wesentliche, ethische Besinnung im voraus -anstatt Moral hinterherfreizumachen.

Im letzten Kapitel betont Van Dijk die ethische Struktur von Dippels Denken. Die ganze Denkarbeit Dippels kreist um die Sorge um einen verantwortlichen Umgang mit den Potenzen der Wissenschaft und Technik. Ausführlich werden die 'Krise der Moral' und die Konzentration auf das Ethos behandelt. Dabei wird die Verwandtschaft in ethischer Hinsicht mit der Denkstruktur von K. Barth, E. Levinas, G. Picht, G. Anders, E. Rosenstock-Huussy und anderen besprochen. Die Ethik hat nicht nur Priorität gegenüber dem Kennen, sondern auch im Kennen. Das Respektieren des Anders-Sein vom anderen ist die Voraussetzung aller guten Theologie und Naturwissenschaft.

Zum Schluss wird die Sicht Dippels mit drei Theorien über die Technik verglichen: dem instrumentalistischen Ansatz, der pessimistisch gestimmten transzendentalen Anschauungsweise Heideggers und der Frankfurter Schule, und dem optimistischeren, dialektischen Ansatz Hollaks. Dippels Denken zeigt Verwandtschaft mit diesen Ansätzen, aber vor allem verhält es sich auch kritisch zu jedem dieser Ansätze. Dippel will keine neue Mythologie, keine Orientierung auf den Osten, keine Romantisierung der Irrationalität und der Kollektivität, sondern eine Analyse unserer Situation mit grosser Andacht für die allgemeine Information, die wissenschaftlich erworben wird, und für

die einmalige Information, in welcher der Ganz Andere uns begegnet.

2. Anmerkungen zu diesem Buch.

Zuerst gebe ich einige Anmerkungen zu diesem Buch. Danach werden einige wichtige Gedanken von Dippel und Van Dijk aufgenommen und kommentiert.

Das Theologische dieses Buches wird gar nicht im Titel ausgedrückt. Das Konzept von zwei Welten (Laboratorium und kirchliche Gemeinde) ist hinterher klar, aber in einem Katalog oder einer Bibliographie macht er nicht deutlich, dass dieses Buch ein Beitrag zur Diskussion über das Verhältnis von Glauben, Naturwissenschaft und Gesellschaft ist. Und hätte man vielleicht nicht auch von drei Welten (Laboratorium, Gemeinde und Gesellschaft) sprechen können?

Das Buch versucht zwei Herren zu dienen. Es ist geschrieben als eine akademische Dissertation, aber auch als aktuelles Zeugnis, weil nach der Meinung von P. van Dijk das Denken Dippels in unserer Situation ein (vielleicht der einzige?) Weg ist mit den grossen ethischen Fragen zu verfahren. Weil es eine Dissertation ist, hat der Autor Vollständigkeit nachgestrebt, sowohl in der Bearbeitung der Schriften Dippels als auch durch die vielen Fussnoten, die nicht alle relevant sind. Als Dissertation ist das Buch vielleicht zuviel eine Biographie und Nacherzählung Dippels und zuwenig eine systematische Analyse. Als Zeugnis kann das Buch für viele Naturwissenschaftler, Theologen, Politiker und andere interessant sein, aber für diese sind gut dreihundert vollbedruckte Seiten Text eine erhebliche Hemmung. Ich denke, dass dieses Buch mehr Leser hätte bekommen können, wenn der Autor sparsamer mit Worten gewesen wäre (es gibt viele Doppelformulierungen), weniger Vollständigkeit nachgestrebt hätte und selbst mehr Struktur und Analyse angebracht hätte. Die Verteilung von sechs Themen über sechs Kapitel wird nicht konsequent durchgehalten. So findet man am Ende des Kapitels über die Nuklearwaffen einen interessanten Abschnitt über das Verhältnis von Theologie, Naturwissenschaft und Ontologie, namentlich etwas, was G. Howe über K. Barth gesagt hat. Der Autor verteidigt dieses Verfahren mit der These, dass in jeder ethischen Aussage eine theologische Aussage einbegriffen ist. Das mag so sein, aber eine konsequenterere Struktur mit Verweisungen hätte das auch sichtbar machen können. Der Autor bewundert C.J. Dippel so sehr, dass er zu wenig weggelassen oder umgeordnet hat.

Zusammengefasst: Das Buch enthält viel Interessantes, aber es ist schade, dass der Autor es seinen Lesern nicht etwas leichter gemacht hat. Jemandem, der nur an einem speziellen Thema (z.B. Arbeit, Gemeinde) interessiert ist, ist es auch möglich,

ohne zu viel Verluste nur das eine Kapitel über das gewünschte Thema zu lesen. Wer interessiert ist an den Gedanken über Atomrüstung, der kann auch ein kleineres Buch dieses Autors lesen. (P. van Dijk. Waar wij in vredesnaam mee bezig? Kernbewapening, kerk en cultuur bij C.J. Dippel. Boekencentrum, 's-Gravenhage 1983). Wenn jemand die philosophische und ethische Problematik des Verhältnisses von Glauben und Naturwissenschaft erforschen will, dann sollte er zumindest die drei letzten Kapitel lesen.

3. Arbeit und Ruhe.

Das Kapitel über Arbeit und die Gedanken über Glauben und Naturwissenschaft halte ich für das Interessanteste. Das Thema Arbeit hätte sich für eine selbständige Veröffentlichung gut geeignet. Zwei Fragen zu diesem Kapitel:

- Dippel hat in der Nachfolge von K. Barth gesagt, dass die menschliche Arbeit an den Schluss der Ethik und der menschlichen Lebensführung gehört. Zuerst kommt die Ruhe, denn Gott arbeitet und alles Wichtige ist schon vollbracht. Die Bibel lehrt uns, mit dem Fest der Auferstehung, dem Sonntag, anzufangen. Ist dies ganz richtig? In christlicher Sicht ist der Sonntag der erste Tag der Woche, aber der biblische Ruhetag ist der Sabbat. Der kommt am Ende der Arbeit und auch am Ende der Schöpfungsarbeit Gottes. So könnte man auch eine Theologie der Ruhe gestalten, wie es J. Moltmann in Gott in der Schöpfung (1985) getan hat. Dann brauchte man auch nicht so absolut zu sagen, dass alles Wichtige schon vollbracht ist, sondern könnte man eine eschatologische Perspektive mithineinbringen. Auch das würde die Wichtigkeit menschlicher Arbeit einengen, aber theologisch eine andere Auffassung repräsentieren als die Ideen Dippels und Barths.

- P. van Dijk sagt (159), dass die Bibel keine materielle Grenze angibt, wo es unmöglich sei, Leiden durch menschliche Arbeit zu Ende zu bringen. Alle Leiden sollen nach Dippels Meinung -wie auch nach seiner Meinung die Bibel lehrt- in Zusammenhang mit menschlicher Schuld gebracht werden. Auch Pest ist unsere Schuld, denn wir haben nicht genug gearbeitet. Diese Auffassung ist in Zusammenhang mit La Peste van A. Camus zu verstehen, aber im biblischen Zusammenhang (Job, Joh. 9) und wenn man eine Theologie der Ruhe vorschlägt, scheint sie mir ein Fremdkörper zu sein.

4. Glaube und Naturwissenschaft.

Heutzutage gibt es zwei Extreme in dem Denken über Glauben und Naturwissenschaft. Es gibt eine 'holistische' Synthese (D. Bohm, F. Capra, P. Teilhard de Chardin, die Prozesstheologie).

Oft änuert sich in der Synthese der Glaube. Die Wissenschaft wird meistens akzeptiert wie sie heute ist. Andererseits gibt es eine Gruppe, die eine Erbteilung von 'reduktionistischer' Wissenschaft und Glauben befürwortet. Glaube und Wissenschaft lassen sich nicht vergleichen oder verbinden.

Die Position von Dippel und Van Dijk ist eine Auseinandersetzung der zweiten Position aus Barthianischer Sicht. Die Naturwissenschaften sind auf ein Eliminat der Wirklichkeit begrenzt. Ueber die Wirklichkeit kann sie keine Aussagen machen. Nur wenn die Wissenschaft zu einer Ideologie wird -wie in der ersten Position leicht geschieht- und in der Praxis gibt es eine direkte Berührung von Wissenschaft und Glaube. Wird man der Wissenschaft recht, wenn man die Grenzen der Wissenschaft so stark betont? Kommt Dippel wesentlich weiter als Andreas Oslander, der zum Buch von Copernicus im Vorwort schrieb, dass es nur Hypothesen wären, die nur ein einfaches Kalkül zu geben versuchten, ohne etwas über die Wirklichkeit auszusagen, und dass deshalb das kopernikanische System keine Bedeutung für den Glauben hätte?

Damit zusammen hängt bei Dippel der Unterschied zwischen öffentlicher und einzigartiger Information. Das Letzte ist Offenbarung, das Erste ist das, was sich wissenschaftlich behandeln lässt. Ist aber die Identifikation von dem Besonderen mit dem Nicht-Wiederholbaren und auch mit der Offenbarung korrekt? Die Liebe Gottes ist etwas sehr Besonderes, aber kennt sie keine Wiederholung? Und andererseits hat die Wissenschaft auf vieles Einmaliges zum Objekt, z.B. in der biologischen Evolution oder in den Theorien über das Weltall.

Van Dijk betont sehr das Primat der Ethik in der Kenntnis. Man muss erst Gott als den Ganz Anderen respektieren bevor man ihn kennen lernt. So verhält es sich auch mit anderen Menschen und mit der Natur. Ist dieses nicht eine grosse Extrapolation? Kann man sagen, dass der Physiker ein ethisches Verhältnis mit den Elementarteilchen hat? Oder wird so der Begriff Ethik so ausgedehnt, dass damit der Begriff an Bedeutung verliert? Und andererseits: kann man nur von der Ethik aus die Frage nach Gott stellen?

Van Dijk sagt, dass Dippel keine absolute Erbteilung vertritt, sondern eine vorläufige, aber prinzipielle Erbteilung (z.B. 228). Dippel überwindet die Erbteilung zumindest in der weitgehenden Benutzung von Analogien und Metaphoren (297). Ich denke, Van Dijk hätte etwas mehr Klarheit über Dippels Theologie der Natur geben können. In der Benutzung des Begriffs Information kommt Dippel einer Beschreibung von Gott als Lückenbüsser nahe: "Der Gott von Schöpfung bis Vollendung ist die einzige Garantie gegenüber der Gesamttendenz der Natur, die im

zweiten Hauptsatz der Thermodynamik sichtbar wird" (236). Gibt es hier und in der weiteren Arbeit Dippels keine Divergenz zwischen der dialektischen Abscheu vor einer natürlichen Theologie und dem Wunsch, Gott doch nicht ganz von der Welt -wie sie von den Naturwissenschaften verstanden wird- zu trennen? Das Anliegen Dippels ist klar, aber die Lösung nicht.

Zum Schluss.

Es gibt Bücher, die etwas, was man schon weiss, schön ordnen und was man schon glaubte verstärken. So ein Buch ist dieses nicht. Dieses Buch kann ein wertvoller Partner im Gespräch sein, wenn man versucht, gut zu lesen und die eigenen Ideen zur Prüfung mitbringt. Für die wichtigsten Elemente halte ich, dass Dippel und Van Dijk versuchen, den Dialog von Glauben und Naturwissenschaft immer im kulturellen Zusammenhang zu bringen, dass sie dabei das Eigene des Glaubens zu erkennen versuchen und die Kritik an 'holistischen' Ideen. C.J. Dippel sagte: "Lieber ein schizophrener, gespaltener Glaube und ein schizophrenes, gespaltenes Leben als einen vulgär-logischen Apfelmus von Natürlichem und Uebernatürlichem" (223). Die Spaltung haben Dippel und Van Dijk nicht überwunden, aber die scharfe Analyse von vorzeitigen Synthesen macht diese Spaltung zu einem Symptom der Suche nach Wahrheit.

W.B. Drees